Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 39. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 16. Januar 1890.**

Die Wahlfreiheit.

Berlin, 15. Januar.

Der Fall Websky gehört zu den schlimmsten, die in Bezug auf Wahlbeeinflussung jemals vorgekommen sind. In den ersten Jahren nach der Gründung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches nahm man es mit derartigen Wahlbeeinflussungen sehr ernst, und wenn ein solcher Fall wie der Websky'sche sich damals ereignet hätte, wäre die Nichtigkeit der Wahl ohne Zweifel mit sehr großer Majorität ausgesprochen worden. Der Reichstag stellte sich damals auf den Standpunkt eines Schwurgerichts und beurtheilte nach der Gesammtheit der Umstände, ob das Auftreten einflußreicher Beamter den Erfolg habe mit sich führen können, eine große Anzahl von Wählern in eine unfreie Stimmung zu versetzen, die es ihnen erschwerte, ihrer Ueberzeugung gemäß zu stimmen. Dieses Verhalten des Reichstages hatte dann den Erfolg, daß einige Jahre hindurch unzulässige Beeinflussungen ziemlich selten wurden.

Mit der Auflösung im Juni 1878 trat dann wieder eine Wendung ein; gleichzeitig machte sich aber in der Wahlprüfungs-Commission ein anderer Geist geltend. Man fing an zu difteln. Man wollte festformulirte Principien einführen, was als Wahlbeeinflussung anzusehen sei; man verlangte einen specificirten Nachweis, welche Folgen eine stattgehabte Beeinflussung gehabt hat, einen Nachweis, der naturgemäß nie zu erbringen ist. Ein Mitglied der Wahlprüfungs-Commission, das inzwischen zu einem hohen Reichsamt aufgerückt ist, sprach das geflügelte Wort: „Ich glaube nicht an Wahlbeeinflussungen." Seit dem Februar 1887 wurde dieser Geist in der Wahlprüfungs-Commission der herrschende und Herr v. Marquardsen sein entschiedenster Vertreter, die ganze Praxis, welche sich unter Leitung des Herrn v. Heereman entwickelt hatte, wurde umgeworfen.

Einigen Nationalliberalen unter Führung des Herrn von Bennigsen sind nun doch Bedenken gekommen, und sie haben dazu beigetragen, daß die Wahl des Herrn Websky mit schwacher Majorität umgestoßen wurde. Hätte Herr von Bennigsen in der vorigen Session nicht den Antrag gestellt, die Angelegenheit zu erneuter Prüfung in die Commission zurückzuweisen, wäre er damals schon für seine Anschauungen eingetreten, so hätte sich die Entscheidung nicht bis in den Zeitraum verzögert, in welchem der Reichstag schon in den letzten Zügen liegt.

Der Fall Websky gehört zu denjenigen, welche am zwingendsten die Nothwendigkeit zeigen, die Wahlfreiheit mehr als bisher zu sichern. Es liegt doch ein wahrer Hohn darin, daß den Leuten, die einen verfassungsmäßigen Anspruch darauf haben, ihre Stimmabgabe geheim gehalten zu sehen, Drohungen gemacht werden für den Fall, daß sie nicht so stimmen, wie man es von ihnen verlangt. Wenn Unterbeamte unter Leitung eines Vorgesetzten, oder Arbeiter unter Leitung eines Aufsehers zur Wahlurne geführt werden, wenn man ihnen auf die Finger sieht, um zu ermitteln, welchen Zettel sie abgeben, so ist das nicht allein eine Ungehörigkeit, sondern es ist eine — freilich nicht ausdrücklich mit Strafe bedrohte — Rechtsverletzung.

Der Antrag Rickert-Barth, über welchen heute verhandelt worden ist, will Einrichtungen schaffen, die solche Rechtsverletzungen unmöglich machen, und macht Vorschläge, die sich in anderen Staaten bereits bewährt haben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. Januar.

Einer der wichtigsten Theile der Thronrede ist jener, welcher sich auf die Steuerreform bezieht. Die „Freis. Ztg." schreibt darüber:

Während im vorigen Jahr es in der Thronrede bestimmt angekündigt wurde, daß ein solcher Gesetzentwurf vorgelegt werden würde, heißt es in dieser Thronrede nur, daß eine entsprechende Vorlage vorbereitet werde. Im vorigen Jahr war davon die Rede, daß das neue Gesetz „die den Minderbegüterten bereits gewährten Erleichterungen erweitern und die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Declarationspflicht verstärken werde". In der diesjährigen Thronrede ist über den Inhalt eines neuen Gesetzes weiter nichts angegeben, als daß die bisherige Klassen- und Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umgestaltet werden soll. Während es bisher übereinstimmend verlautete, daß der Widerspruch des Kanzlers gegen die Ausdehnung der Declarationspflicht auf die Landwirthe das Hinderniß für die Vorlage des im vorigen Jahr bereits ausgearbeiteten Gesetzes sei, wird es in dieser Thronrede so dargestellt, als ob die Einbringung des Antrags Huene in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses die Vorlage eines Gesetz-Entwurfs verhindert habe. Lange nach Berathung jenes Antrages in der vorigen Session aber wurde damals die Einbringung des Einkommensteuergesetzes als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Es sollen also jetzt beide Angelegenheiten, Reform der Einkommensteuer und Ueberweisung von Realsteuern an die Communalverbände, miteinander verbunden und gleichzeitig zur Erledigung gebracht werden. Der Antrag Huene bezweckte bekanntlich, die Hälfte des Ertrages der Grund- und Gebäudesteuer, also eine Summe von jährlich ungefährlich 36 Millionen Mark, den Communalverbänden zu überweisen an Stelle derjenigen Ueberweisungen aus den Erträgen der Getreidezölle, welche nach der lex Huene vom 14. Mai 1885 stattfinden. Die letzteren Beträge stellen sich aber gegenwärtig viel höher heraus in Folge der starken Zunahme der ausländischen Getreideeinfuhr, als die im Antrag Huene vorgesehene Ueberweisung von 36 Millionen Mark.

Die „Nat.-Ztg." äußert sich über diesen Passus der Thronrede folgendermaßen:

Der auf die Steuerreform bezügliche Satz scheint die überraschende Andeutung machen zu wollen, daß der vorjährige Entwurf an einer Beschränkung auf die Aenderung der Einkommenbesteuerung, an dem Mangel der Verbindung derselben mit der Ueberweisung von Realsteuern an die Communen gescheitert sei. Bisher nahm man an, daß Meinungsverschiedenheiten über die Reform der Einkommenbesteuernng selbst der Grund der Vertagung waren. Jetzt also wird eine Vorlage, welche die beiden Gegenstände verbindet, „vorbereitet". Eine Ankündigung, daß die Einbringung in dieser Session erfolgen soll, findet sich in der Rede nicht. Wir können die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit nur mit einer gewissen Skepsis abwarten.

Die „Köln. Ztg." theilt bezüglich des Streites im Stöcker'schen Wahlkreise Folgendes mit: daß am 22. Februar 1889 der nationalliberale Verein des Kreises Siegen von dem Centralvorstand der nationalliberalen Partei die bestimmte Erklärung forderte, „daß vor allen Dingen unser Kreis in dem Cartell, falls ein solches mit der deutschconservativen Gruppe gethätigt werden sollte, ausdrücklich ausgeschlossen werden solle". Die Antwort vom 22. Februar lautete dahin, man „werde gewiß dahin wirken, daß derjenige Kreis, in welchem sich Herr Stöcker aufstellen läßt, von der Cartellverpflichtung ausdrücklich ausgenommen wird". Nunmehr aber ist das Cartell in Berlin abgeschlossen worden, ohne den Kreis Siegen oder Herrn Stöcker von demselben auszunehmen. Herr Stöcker hat den Cartell-Vertrag sogar unterschrieben. In Folge dessen hat, wie die „Kölnische Zeitung" weiter berichtet, am 14. December 1889 der Vorstand des conservativen Vereins für den Kreis Siegen den Nationalliberalen mitgetheilt, er halte an der Candidatur Stöckers fest und erwarte die Unterstützung der Nationalliberalen. Hierauf hat nun der nationalliberale Verein geantwortet, daß er unmöglich mit dem conservativen Verein Hand in Hand gehen könne, falls er bei seiner bestimmten Erklärung, an dem bisherigen Reichstagsabgeordneten, Herrn Hofprediger Stöcker, festhalten zu wollen, beharre. Er erklärte sich indessen bereit, wegen Aufstellung eines anderen Candidaten der conservativen Partei, jedoch nicht extremer Richtung, in Verhandlung zu treten. Andernfalls müsse er bei der Aufstellung eines eigenen Candidaten beharren und bringe den der conservativen Partei nahestehenden Professor Dr. Fabri in Bonn in Vorschlag. Die „Köln. Ztg." meint, daß die Centralvorstände der Parteien nunmehr jedenfalls angerufen werden würden, in der streitigen Angelegenheit zu entscheiden.

Ein Localblatt im Kreise Siegen meldet, die Pastoren erzählen den Landbewohnern, die Wahl Stöckers werde von der Kaiserin dringend gewünscht.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hof-Kunst- und Musikalienhändler Emil Heckel zu Mannheim den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Buchdruckergehilfen Gustav Montpellier zu Colmar i. E. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Ludwig Sasse in Montjoie und den Regierungs-Assessor Brüning in Grevenbroich zu Landräthen ernannt.

Se. Majestät der König hat den Ober-Steuer-Inspectoren Günther in Celle, Trogisch in Posen, Holst in Schivelbein, Schmidt in Verden, Kolley in Duisburg und Schütze in Magdeburg, sowie dem Ober-Zoll-Inspector Mellenthin in Pillau den Charakter als Steuer-Rath, und den Haupt-Zollamts-Rendanten Meyer in Aachen und Prejawa in Memel, sowie den Haupt-Steueramts-Rendanten Weller in Berlin, Lieber in Langensalza, Kreutzmann in Halle a. S. und Huck in Frankfurt a. M. den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen, auch genehmigt, daß der Bureauvorsteher für das Rechnungswesen bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Posen, Piton, anstatt des bisherigen Charakters als Kanzlei-Rath denjenigen als Rechnungs-Rath führe.

Se. Majestät der Kaiser hat dem ständigen Hilfsarbeiter im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Regierungs-Rath Jacob, den Charakter als Kaiserlicher Geheimer Regierungs-Rath verliehen; den ständigen Hilfsarbeiter im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Regierungs-Rath Leoni, zum Kaiserlichen Ministerial-Rath bei dieser Behörde und den Staatsanwalt Stadler zum Kaiserlichen Regierungs-Rath in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt.

Der Kaiserliche Consul W. Rothe in Wiborg ist gestorben.

Dem Landrath Sasse ist das Landrathsamt im Kreise Montjoie und dem Landrath Brüning das Landrathsamt im Kreise Grevenbroich übertragen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 15. Jan. [Tages-Chronik.] Die nach Maßgabe der Allerhöchsten Entscheidung erfolgte Umarbeitung des Dombau-Projectes liegt, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, nunmehr dem Cultusministerium vor und dürfte wohl in den allernächsten Tagen dem Kaiser unterbreitet werden.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, haben der preußische Cultusminister und der Handelsminister Veranlassung genommen, an die Regierungen einen Erlaß zu richten, worin sie dieselben beauftragen, vor dem Vertriebe des Gassen'schen Kunstkaffees, auf den wir erst kürzlich aufmerksam machten, mit Hinweisung auf die einschlagenden Vorschriften der Nahrungsmittelgesetze in geeigneter Weise öffentlich zu warnen.

Die Krankheit des kleinen Königs von Spanien besteht, nach dem „Figaro", in einer Gehirnhautentzündung.

[Nach amtlicher Uebersicht über die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche] für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schlusse des Monats December 1889, also für die ersten drei Vierteljahre des Etatsjahres 1889/90, sind 5 564 972,40 Mark oder 448 143,40 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1888 vereinnahmt worden.

[Mecklenburgische Polizei.] Dem Abg. Eugen Richter hat es die Polizei in Grabow nicht gestattet, am Sonntag vor 4 Uhr Nachmittags in einer Versammlung zu sprechen, weil nach mecklenburgischen Polizeibegriffen politische Versammlungen erst eine Stunde nach beendigtem Gottesdienst begonnen werden dürfen. Das Reichsrecht bricht aber bekanntlich auch mecklenburgisches Polizeirecht. § 17 des Reichswahlgesetzes bestimmt ohne Beschränkung, daß die Wahlberechtigten das Recht haben, in geschlossenen Räumen öffentliche Versammlungen zu veranstalten. Der Reichstag hat bekanntlich einmal eine Wahl für ungiltig erklärt, weil die Polizei in Torgau-Wittenberg die Abhaltung einer Wahlversammlung am Sonntag unter Berufung auf den Gottesdienst beschränkte.

[Der Beleidigung angeklagt] waren am Mittwoch der verantwortliche Redacteur der „Berliner Neuesten Nachrichten", Frhr. Karl von Wickede und der Berichterstatter Nickel aus Potsdam vor die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I geladen. Zunächst handelte es sich um einen Bericht in den Neuesten Nachrichten, welcher eine Kritik des Urtheilsspruches enthielt, den das Militärgericht gegen den Feldwebel Hauck, den ehemaligen Exercierlehrer der Kaiserlichen Prinzen, gefällt hatte. Dieser Urtheilsspruch war als zu hart bezeichnet und den Richtern vorgeworfen worden, sie hätten diese Strenge walten lassen, um den Ansichten höchst stehender Personen zu huldigen. Das Commando der ersten Garde-Infanterie-Brigade, welche die Richter des Militärgerichts gestellt, da Hauck bei dem 1. Garde-Regiment zu Fuß gedient hatte, erblickte in dieser Kritik gegen die Mitglieder des Militärgerichtes den Vorwurf der

---

Jessamine. [21]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

Er streichelte die alten, rauhen Hände mit der Zärtlichkeit eines Sohnes. „Erschweren Sie uns Beiden den Abschied nicht, Mama Sterne; er ist unvermeidlich. Sie müssen selbst einsehen, daß ich um meiner Ehre willen nicht bleiben kann. Ihre Herrin hätte mich nicht so, wie einen Verbrecher, verabschieden dürfen."

„Ach, Roland! Miß Jessamine war so unglücklich, so verzweifelt, wie ich sie noch niemals sah. Vergeben Sie ihr!"

„Ich vergebe ihr!" sagte er wie damals, und wieder suchten seine Augen das träumerisch lächelnde Mädchenportrait, „ich vergebe ihr, allein ich will sie nie wiedersehen. Da sie es sich ausdrücklich verbat, läßt mein Stolz es nicht zu, daß ich ihr schreibe und mich gegen Beschuldigungen vertheidige, die ich nicht einmal kenne, die Miß Aram mir aber sicherlich mitgetheilt haben würde, wenn ihr daran läge, meine Schuldlosigkeit erwiesen zu sehen! So mag denn das Verhängniß seinen Lauf nehmen."

„Aber, theurer Roland, wohin wollen Sie sich wenden?"

„Ich gehe zu den Leightons, bis ich mich zu Weiterem entschlossen. Sie wohnen fern von hier, und das ist gut. Es würde mir zu schwer fallen, meine Pflicht zu thun in der Nähe dieses kleinen Hauses. Das werden Sie verstehen, Mama Sterne!"

„Soll ich Sie niemals wiedersehen, Roland?"

„Ich vermag das heute nicht zu entscheiden. Vielleicht suche ich Sie später — nach Jahr und Tag — einmal wieder auf; keine Thränen also, alte Mama! Dieselben sind kein guter Wandergruß für den Scheidenden."

Sie ließ seine Hände noch immer nicht los, so daß er sich selbst mit sanfter Festigkeit freimachen mußte.

„Ich will schnell noch einmal zu Ethel hinüber," sagte er, „und unterdessen wird der bestellte Wagen angelangt sein, um meine Effecten aufzunehmen."

„Was soll ich den Nachbarn über Ihr so schnelles Fortgehen sagen, liebster Roland?"

„Was Sie für gut halten, Mama! Und nun Adieu! Der Himmel sei mit Ihnen! Einmal noch will ich allein durch den Garten gehen. Aber folgen Sie mir nicht!"

* * *

Als es Abend wurde, trat Roland Harvay, gefolgt von der seinen Koffer tragenden Kezia, auf die Straße hinaus und bestieg den bereit stehenden Wagen. Einen Augenblick stand er hoch aufgerichtet darin und umfaßte die stille, freundliche Straße, das hübsche kleine Haus, worin er für kurze Zeit so glücklich gewesen, mit einem letzten, langen Abschiedsblick. Der ganze Schmerz Desjenigen, der aufs Neue heimathlos geworden, lag darin.

Hinter der Gardine blickte der alten Priscilla verweintes Antlitz hervor; Kezia trat ins Haus und führte die Schürze an die gerötheten Augen. Langsam zogen die Droschkengäule an, noch einmal sendete Rolands Hand einen Gruß zurück, dann entschwand sein schönes, trauriges Gesicht den Blicken der Nachschauenden, und Priscillas kleines Haus lag trübselig und still im bleichen Dämmerlicht da.

IX.

Zwei Jahre waren ins Land gegangen, und es läßt sich nicht sagen, daß sie spurlos am Haupt der alten Priscilla vorübergestrichen. Die glatten Scheitel sind noch weißer, das liebe, freundliche Matronengesicht ist noch schmaler und faltiger geworden, und Mrs. Sterne bedient sich, wenn sie, wie an diesem sonnigen Frühlingstage, wo wir die Flamingtonstraße wieder einmal aufsuchen, eine ihrer kurzen Plaudervisiten in der Nachbarschaft machen will, eines starken Stockes. Ihre Füße wollen eben gar nicht mehr recht fort.

Belinda Shepard, die ihr an der Gartenpforte entgegenkommt, hat sich ebensowenig verjüngt, aber sie ist den bunten Farben und der Ophelia-Coiffure treu geblieben und macht mit ihrer hellen, flötenden Stimme und lacertenartigen Lebhaftigkeit noch immer den Eindruck, als bewege sie sich unter dem Einfluß der längst verflossenen „Studienjahre".

„Was für ein köstlicher Nachmittag, Mrs. Sterne! Und — wahrhaftig! auch Sie sehen ganz frühlingsmäßig heiter aus! Was hat sich denn zugetragen, meine Beste? Kommen Sie hier herein, ich bitte. Tuckers müssen auch sogleich hier sein, dann nehmen wir eine gute Tasse Thee mit einander."

„Ich will Ihnen etwas sagen, liebe Belinda, ich habe heute ganz wenig Zeit. Meine Lady — sie kehrte erst vor drei Tagen aus Deutschland zurück! — will noch diesen Abend zu mir kommen. Da muß ich daheim sein."

„Miß Jessamine Aram? O, das ist ja eine große Freude für Sie, liebe Mrs. Sterne! Die gute Lady war ja wohl, wenn ich nicht irre, beinahe zwei Jahre auf dem Continent."

„Fünfundzwanzig Monate, Miß Belinda! Keinen Tag mehr oder weniger. O, du meine Seele! Wie ich mich freue, sie wieder zu sehen! Wir haben einander zwar ziemlich regelmäßig geschrieben, aber es ist doch ein Anderes, sich von Angesicht zu Angesicht zu schauen!"

„Ich habe es, ehrlich gestanden, niemals recht begriffen, warum Miß Aram der Heimath so lange fern blieb," sagte die gute Belinda, an ihrer kleinen silbernen Zuckerschale herumpolirend.

Die alte Priscilla blickte sinnend vor sich nieder. „Ihr Gesundheitszustand war schon lange kein recht befriedigender," erwiderte sie dann, „und mir scheint auch, daß verschiedene Anträge, welche meine Herrin abzulehnen gesonnen war, ihr diese längere Abwesenheit wünschenswerth machten."

„Befindet sich wohl jener schöne, schwarzäugige Gentleman mit unter den „Abgewiesenen", Mrs. Sterne? Jener Baronet, der gleichzeitig in Ihre Kümmelkuchen verliebt war?"

„Vielleicht! Ich weiß es Ihnen nicht genau zu sagen. . . Dort kommen ja schon die Tuckers. Du meine Seele, die junge Mrs. Clelius wird aber mit jedem Tag completer!"

„Ja, ja, Emily sieht recht „madamig" aus," erwiderte Miß Belinda Shepard, das auf das Haus zuschreitende Paar mit wohlgefälligen Blicken betrachtend, „und sie benimmt sich sehr ladylike, seit sie Frau ist, das muß man sagen. Tucker hat ihr Façon gegeben. Clelius macht sich übrigens auch recht gut, finden Sie nicht?"

Mr. Clelius Tucker, der nunmehrige Besitzer und Hausherr des „Weißen Falken", machte sich in der That gut. Er trug einen Anzug von tadelloser Feinheit und Respectabilität, sowie eine colossale goldene Uhrkette, mit der seine Finger während des Sprechens wohlgefällig zu tändeln pflegten, und die Spitzen seines in früheren Tagen resignirt gesenkten Schnurrbarts hatten, den veränderten Verhältnissen des Trägers entsprechend, eine kecke Wendung nach Aufwärts genommen; das gab dem kühlen Philosophengesicht einen kleidsamen Anstrich von Bonhomie.

(Fortsetzung folgt.)

Parteilichkeit und stellte den Strafantrag. Der zweite Punkt der Anklage betraf gleichfalls einen Bericht, der in den Nachrichten, wie auch in einer Potsdamer Zeitung enthalten war, dessen Verfasser der Berichterstatter Nickel ist. In diesem Bericht war mitgetheilt, daß ein Zögling des Militär-Waisenhauses in Potsdam, Namens Bernhard Rentsch, von einem Lehrer dieser Anstalt eine Ohrfeige mit solcher Gewalt erhalten habe, daß dem Knaben das Trommelfell gesprungen, eine innere Eiterung des Ohres entstanden und der Zögling den Folgen der Verletzung erlegen sei. Dann war noch erwähnt, welches Aufsehen der Fall hervorgerufen habe. Der Angeklagte Nickel hatte beantragt, durch Vernehmung von Zeugen den Beweis der Wahrheit anzutreten; diese Zeugen waren zur Stelle. Der Hausarzt des Waisenhauses, Stabsarzt Dr. Rahn, bekundete, daß er den Zögling Rentsch schon vor zwei Jahren mehrfach wegen eines leichten, eitrigen Ausflusses aus dem Ohr behandelte. Die Behandlung sei immer nur von kurzer Dauer gewesen. Am 15. Mai v. J. habe sich Rentsch wieder bei ihm seines Ohrenleidens wegen eingestellt, er habe den Knaben am andern Tage wieder gesund befunden, und dieser sei auch gern wieder zur Schule gegangen; am 18. Mai sei er aber nochmals in die Krankenstube gekommen und habe über Kopfweh geklagt; da sich auch Fieber einstellte, so habe er den Knaben aus der Krankenstube, in der nur ganz leichte Fälle des Unwohlseins behandelt werden, in das Lazareth des Waisenhauses überführen lassen. In diesem hatte Dr. Ziegler den Knaben behandelt, welcher als Zeuge aussagte, daß das Ohrenleiden des Zöglings sehr unbedeutend gewesen sei und in gar keinem Zusammenhang mit der schweren Erkrankung gestanden habe. Diese habe vielmehr in einer eitrigen Entzündung des Magens und des Blinddarms bestanden, durch welche Lunge, Leber und Gallenblase in Mitleidenschaft gezogen wurden, und diese Entzündung habe nach sieben Tagen den Tod des Knaben herbeigeführt. Beiden Aerzten hat derselbe niemals erzählt, daß er von seinem Lehrer heftig an den Kopf geschlagen worden sei; wohl aber hatte er dies vier Wochen vor seiner Erkrankung, bei seiner Anwesenheit hier während der Osterferien den Angehörigen mitgetheilt; diese aber bekundeten selbst, daß der kleine Rentsch schon von frühester Kindheit an an einem Ohrenübel gelitten habe. Allerdings hatte er den Seinen gegenüber geäußert, der Lehrer hätte ihn derart geschlagen, daß der Dr. Rahn gesagt habe, das Trommelfell sei geplatzt; allein dieser Arzt erklärte bestimmt, bei der Erkrankung des kleinen Rentsch im Mai habe er das Ohr untersucht und das Trommelfell unversehrt gefunden. Festgestellt wurde noch, daß die Aussage des verstorbenen Rentsch in das Publikum gedrungen war und namentlich in Potsdam großes Aufsehen hervorgerufen hatte. Staatsanwalt Dr. Stephan erachtete den Wahrheitsbeweis für mißglückt, die Beleidigungen für erwiesen und beantragte gegen Freiherrn von Wickede, dem zwei Beleidigungen zur Last fallen, eine Strafe von je 200 Mark, also insgesammt 400 Mark, und gegen den zweiten Angeklagten, welcher schon wiederholt wegen Beleidigung durch die Presse vorbestraft ist, eine Gefängnißstrafe von sechs Wochen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Guhrauer, bemühte sich, die Angeklagten zu entlasten, allein der Gerichtshof sprach das „Schuldig" aus und setzte die Strafen gegen Freiherrn von Wickede auf 400 Mark und gegen den Berichterstatter Nickel auf 200 Mark fest. Auch wurde den beleidigten Behörden die Befugniß zugesprochen, den Urtheilstenor zu veröffentlichen.

[Der bergmännische Rechtsschutzverein des Saar-Reviers] hat am Sonntag in Bildstock eine Vertrauensmänner-Versammlung abgehalten, welcher folgendes zu entnehmen ist: Die Geschäfte des Verbandes sind so gewachsen, daß die Wahl dreier besoldeter Beamter zur Bewältigung der Vorstandsgeschäfte stattfinden mußte. Sodann wurde die Gründung einer besonderen Unterstützungskasse für gemaßregelte Bergleute beschlossen, das Erscheinen einer Broschüre in Aussicht gestellt und das Engagement eines auswärtigen Rechtsanwalts für Verbandszwecke ins Auge gefaßt. Am merkwürdigsten waren die Mittheilungen über den geplanten Bau eines eigenen Versammlungshauses. Dieses Project ist durch die Saalverweigerungen gezeitigt worden. In Elversberg wurde nun dem Verein ein Grundstück unentgeltlich offerirt. Ferner hat sich die Mainzer Actienbrauerei erboten, falls dieselbe auf 10 Jahre die Concession zum Ausschank ihres Bieres erhält, 30000 Mark zum Bau zuzuschießen; eine Gesellschaft in St. Johann will 14000 Mark zum Saalbau geben. Um weitere Berathungen über Art und Weise der Erbauung, sowie die Platzfrage zu pflegen, wurde schließlich ein aus 13 Mann bestehendes Saalbau-Comité gewählt.

Königsberg, 15. Januar. [Preßproceß.] Die „Königsb. Hart. Ztg." berichtet: In der gestern vor dem Schöffengerichte wider den Herrn Dr. Simon, Banquier hierselbst, verhandelten Straffache wegen groben Unfugs erfolgte nach zehnstündiger Verhandlung und nach einviertelstündiger Berathung des Gerichts die Freisprechung des Angeklagten, und zwar gegen den Antrag der von Herrn Staatsanwalt Bülowius vertretenen Staatsanwaltschaft. Die Erwägungsgründe des Urtheils entsprachen, wie der vorsitzende Richter ausdrücklich erklärte, mit einer Ausnahme durchweg den Ausführungen der von Herrn Dr. Krause geführten Vertheidigung. Das Gericht erwog, daß der von Dr. Simon verfaßte Bericht über den Proceß Gädeke, durch den der grobe Unfug verübt worden sein sollte, zwar zum Theil unvollständig und in Nebensachen unrichtig, aber keineswegs zu Gunsten der damaligen Angeklagten tendenziös gefärbt gewesen sei, daß vielmehr dem Urtheil der Zeugen, die ihn als objectiv bezeichnet hätten, größeres Gewicht beigelegt werden müsse; daß der Bericht ferner, wie die Verhandlung ergeben habe, in keiner Weise geeignet gewesen sei, eine unmittelbare Beunruhigung beim Publikum hervorzurufen, was in dem betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuchs und gemäß der constanten Rechtsprechung des Reichsgerichts erfordert werde. Demzufolge erfolgte, wie gesagt, die Freisprechung. Die erwähnte Ausnahme bezog sich auf die gegen die bekannte vom Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten gegen den erwähnten Bericht erlassene Berichtigung, gegen die sich der Herr Vertheidiger in sehr scharfer Weise gewandt hatte. Das Gericht erklärte, in dieser Beziehung schon deswegen sich nicht im Einvernehmen mit der Vertheidigung zu befinden, weil diese Berichtigung hier nicht zur Verhandlung gestanden habe. Die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

□ **Braunschweig**, 15. Januar. [Ein interessantes Erkenntniß.] In dem mehrfach von uns erwähnten Sensationsprozesse der Ehegattin des Grafen Civry, Elisabeth Wilhelmine Gräfin Colmar zu Paris resp. jetzt deren sechs Erben wider die General-Administration des Privatvermögens des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Braunschweig, jetzt gegen dessen Rechtsnachfolger: den König Albert von Sachsen und den Herzog Ernst August von Cumberland haben wir bereits das am 23. v. Mts. vom herzoglichen Oberlandesgericht Braunschweig in letzter Instanz gefällte abweisende Endurtheil mitgetheilt. Der Oberlandesgerichtspräsident verkündete an jenem Tage lediglich jenes Urtheil ohne Hinzufügung der Erkenntnißgründe. Soeben sind nun die letzteren den Parteien zugängig gemacht worden, und wir sind nun in der Lage, das Interessanteste aus diesem Erkenntniß hier mittheilen zu können. Die klagende Familie Civry hat, das muß zunächst gesagt werden, den Prozeß vollständig verloren. Ihr Klageantrag ging dahin: zu erkennen, daß die Gräfin Civry als ein von dem Herzog Carl außerehelich gezeugtes und von ihm durch wiederholte schriftliche Acte, event. durch eine im öffentlichen Archiv niedergelegte Urkunde und durch concludente Thatsachen anerkanntes Kind zu halten sei. Bei der Begründung des Entscheides, daß die gegen den Herzog Wilhelm angestellte Präjudicialklage unstatthaft sei, führt das Gericht zunächst aus, daß die beklagte Partei nirgends das Kindschaftsverhältniß der Gräfin bestritten und daß für die Richter vielleicht deshalb die Frage entstehen könnte, ob nicht unter diesen Umständen günstigsten Falls die gerichtliche Entscheidung sich auf den Ausspruch, daß es bei den desfallsigen Zugeständnissen des Beklagten sein Bewenden habe, zu beschränken sein würde. Ueber diese Frage könne jedoch hinweggegangen werden, weil im vorliegenden Falle die Präjudicialklage, welche noch nach Braunschweigischem Recht zu entscheiden sei, sich Mangels der charakteristischen Merkmale einer solchen Klage nach jeder Richtung hin als unstatthaft kennzeichne. Hinfällig erscheine der Anspruch auf Feststellung des Kindschaftsverhältnisses schon deshalb, weil das Gericht sich nicht davon zu überzeugen vermochte, daß nach dem später zur Anwendung kommenden französischen Rechte die die Voraussetzung jener erbrechtlichen Klagen bildende Eigenschaft der Erblasserin als einer gemäß Art. 334, 1317 des Code civile in einer öffentlichen Urkunde anerkannten natürlichen Tochter des Herzogs Karl ersetzt werden könne durch den Ausspruch irgend eines Gerichts des Heimathslandes derselben, welcher sich auf Grund von Indicien bezw. Zugeständnissen des Proceßgegners auf die Thatsache beschränkt, daß die ursprüngliche Klägerin für ein natürliches Kind des Erblassers schlechthin zu halten sei. Ein solches Erkenntniß eines deutschen Gerichts würde von keinem französischen oder Genfer Gerichte als ein aequivalens für den Beweis, daß eine den gedachten Artikeln entsprechende förmliche Anerkennung stattgefunden habe, angesehen werden können. Ganz abgesehen hiervon spreche auch noch der weitere Grund gegen die Zulässigkeit der Präjudicialklage, weil das seitens der Erben Civry erlangte Feststellungsurtheil nicht blos gegen Genf, sondern auch noch gegen Herzog Wilhelm bezw. gegen dessen Rechtsnachfolger neben dem bereits geklagten Alimentationsanspruche auch dem angeblichen Erb- bezw. Miterbrechte der ursprünglichen Klägerin ev. noch benutzt werden könne, und in dieser Beziehung scheitere die Statthaftigkeit des gestellten Klageantrags an der subsidiären Natur der Feststellungsklage. Endlich führt das Erkenntniß noch aus, daß auch die ausgesprochene Absicht der klagenden Partei, eine Handhabe gegen Genf zu gewinnen, es nicht rechtfertige, die als Beklagte in Anspruch genommene Partei dem Einlassungszwange zu unterwerfen, weil im vorliegenden Falle die Rechtskraft eines etwaigen Feststellungsurtheils doch nur auf die eigentlichen Proceßparteien beschränkt sei. Nachdem das Erkenntniß sonach die gegen die Entscheidung der Vorinstanz eingelegte Revision und schließlich auch noch aus formellen Gründen gleichzeitig verlangte Nichtigkeit als unbegründet nachgewiesen, ist seitens des höchsten Gerichtshofes die Endentscheidung dahin ergangen, daß beide Rechtsmittel als defect und unbegründet zurückgewiesen, die von den Klägern eingezahlten Succumbenzgelder für verfallen erklärt und den letzteren die Instanzkosten auferlegt werden. Nach diesem Erkenntniß schwindet für die Erben Civry immer mehr die Aussicht, etwas von den 30 Millionen, die die Stadt Genf vom Herzog Karl geerbt hat, heraus zu bekommen.

Großbritannien.

[Lord Napier of Magdala.] Der am Dinstag in England verstorbene Feldmarschall Lord Robert Cornelius Napier of Magdala hat sich in der neueren Kriegsgeschichte des britischen Reichs durch seine ausgezeichneten Dienste hohen Ruhm erworben. Er war im Jahre 1810 in Ceylon geboren und trat frühzeitig in das Geniecorps der Armee von Bengalen ein, dessen Chef er später wurde. Als solcher hat er für die Herstellung von Land- und Wasserstraßen, den Bau zahlreicher öffentlicher Gebäude und die materielle Entwicklung Indiens im Allgemeinen sehr viel geleistet, wie er andererseits an der Niederwerfung der Aufstände der Eingeborenen, namentlich des großen Aufstandes des Jahres 1857, hervorragenden Antheil genommen hat. Wenige Jahre darauf erwarb er sich neue Verdienste in dem Kriege Frankreichs und Englands gegen China. Er war Oberbefehlshaber der Armee von Bombay, als ihm im Jahre 1867 die Ausführung des Kriegszugs gegen den König Theodor von Abessinien zur Befreiung der von diesem gefangen gehaltenen Europäer übertragen wurde. Er führte seinen schweren Auftrag mit Raschheit, Umsicht, Kühnheit und Glück aus. König Theodor wurde vollständig aufs Haupt geschlagen und gab sich, als seine Hauptstadt, die Bergfeste Magdala, am 13. April 1868 erstürmt wurde, selbst den Tod. Napier wurde in England mit Begeisterung empfangen; er wurde mit einem Jahrgeld von 2000 Pfund Sterling belohnt und als Lord Napier of Magdala zum Peer ernannt. Bald darauf ging er als Oberbefehlshaber der gesammten indischen Armee abermals nach Indien. Im Jahre 1876 wurde er zum Gouverneur von Gibraltar ernannt, 1883 kehrte er als Feldmarschall nach England zurück. Er ist an den Folgen der Influenza gestorben, die ihn erst vor einigen Tagen befallen hatte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Januar.

* **Erhöhung der Papier- und Druckpreise.** 27 sächsische und schlesische Papierfabriken, welche insgesammt 79 Papiermaschinen beschäftigen, nämlich die Fockendorfer Papierfabrik, Actien-Gesellschaft Fockendorf, Gebr. Dietrich, Merseburg, Vereinigte Bautzner Papierfabriken, Bautzen, Eugen Holtzmann, Breitenhof, Dresdner Papierfabrik, Dresden, Chemnitzer Actien-Papierfabrik, Einsiedel, Muldenthal-Papierfabrik, Freiberg, Thode'sche Papierfabrik, Actien-Gesellschaft, Hainsberg, Eichhorn u. Co., Köttewitz, Kübler u. Niethammer, Kriebstein, Wilh. Vogel, Lunzenau, C. F. Leonhardt, Niederschlema, Mahla u. Gräser, Remse, Robschützer Papierfabrik, Robschütz, Sebnitzer Papierfabrik, Sebnitz, Gust. Tölle, Wildenfels, F. E. Weidenmüller, Antonsthal, Patent-Papierfabrik, Penig, C. G. Huebler, Görsdorf, H. Richter, Arnsdorf, Cunnersdorfer Papierfabrik, Cunnersdorf, Ullstein u. Co., Friedland, Schumann u. Winkler, Janowitz, Hoffmann u. Schramm, Lomnitz, J. G. Enge, Petersdorf, haben in einer am 14. d. M. in Dresden stattgehabten Versammlung die Erhöhung der Preise für Zeitungsdruck sowohl in Bogen als in Rollen beschlossen. — Durch den seit 1. d. Mts. gültigen neuen Buchdruckertarif ist auch der Satz der Breslauer Zeitungen um über 5 pCt. vertheuert worden.

* **Bekanntmachung, betreffend die Meldung zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Diejenigen jungen Leute, welche ihre wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht durch Schulzeugnisse nachweisen können und sich deshalb der nächsten am 21. März 1890, Nachmittags 3 Uhr, beginnenden Prüfung unterziehen wollen, haben nach der Bestimmung des § 91 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 ein schriftliches Gesuch bis zum 1. Februar 1890 spätestens bei der Königlichen Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige einzureichen. Der Meldung sind im Original bei-

Kleine Chronik.

Karl Gerok ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestorben. Er war am 30. Juni 1815 geboren und entstammte einer schwäbischen Theologen-Familie. Schon in seiner frühesten Jugend verrieth sich seine eigenartige Begabung, welche dem dichterischen Wesen in der Religion zuneigte. Gustav Schwab gewann einen entscheidenden Einfluß auf den Bildungsgang seines sinnig veranlagten Zöglings und im Tübinger Stift, dieser berühmten Pflanzstätte schwäbischer Gelehrsamkeit, vollendete er um die Mitte der dreißiger Jahre seine theologischen und litterarischen Studien. Seit Ende der vierziger Jahre war Gerok in Stuttgart seelsorgerisch thätig. Er war als Kanzelredner ungemein geschätzt. Allein seinen Ruf verdankt er mehr seinen religiösen Dichtungen, als seinen Predigten. Seine „Palmblätter", eine Sammlung formvollendeter und gedankenvoller religiöser Gedichte, die sich meistens an Bibelstellen anlehnen oder als freie poetische Psalmnachbildungen darstellen, sind in außerordentlich zahlreichen Ausgaben überallhin gedrungen, wo in Deutschland ein mild-religiöser Sinn herrscht. Von allen religiös-lyrischen und epischen Dichtungen hat außer Webers „Dreizehnlinden" keine solch einen Erfolg aufzuweisen gehabt, wie das genannte Werk Geroks. Von seinen sonstigen Schriften verdienen die „Jugenderinnerungen" und die Sammlung weltlicher Gedichte „Blumen und Sterne" genannt zu werden. Der Verstorbene gehörte zu denjenigen gläubigen Naturen, welche auch die Meinungen Anderer zu dulden verstehen, und zelotischer Eifer ist ihm sein ganzes Leben lang zuwider gewesen.

Das reinstimmende Harmonium. Die Erfindung des in Berlin lebenden Japaners Dr. Shohé Tanaka, das mathematisch reinstimmende Harmonium, wurde am Dinstag vom Grafen Hochberg und dem Hofcapellmeister Kahl einer mehrstündigen Prüfung unterzogen. Das Urtheil der Herren fiel für die Erfindung ungemein günstig aus. Von dem Gedanken geleitet, daß nur innerhalb einer gewissen Beschränkung bei einem Tasteninstrumente die absolute Reinheit der Intervalle und Accorde zu erreichen möglich ist, hat Dr. Tanaka, wie es in einem Gutachten der Professoren der hiesigen Hochschule für Musik lautet, die Octave in 20 Tonstufen getheilt, außerdem aber durch sinnreiche Erfindung eines eigenartigen Mechanismus für die Transposition und Inharmonik den Kreis der in reiner Stimmung erklingenden Tonarten bedeutend erweitert.

Der Grillparzerpreis, welcher 1800 Fl. beträgt, gelangte gestern zur Vertheilung. Der Preis wurde Adolf Wilbrandt für seinen „Meister von Palmyra" zuerkannt. Wie verlautet — so schreibt man der „Fr. Z." — hat Director Förster, der bis zu seinem Tode an den Berathungen der Jury lebhaften Antheil nahm, den Vorschlag gemacht, den Preis dem „Ring des Gyges" von Hebbel zuzuwenden. Das Collegium beschäftigte sich zunächst mit Rücksicht auf diesen Vorschlag mit der grundsätzlichen Frage, ob der Preis überhaupt dem Werke eines bereits verstorbenen Dichters zuerkannt werden könne. Es wurde hierüber die Meinung eines hervoragenden Juristen, des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Unger, eingeholt, welcher ganz entschieden erklärte, daß nach dem Wortlaute des Stiftsbriefes der Preis nur einem lebenden Dichter zugesprochen werden kann. Die Wahl Wilbrandts für dessen „Meister von Palmyra", der von Ludwig Speidel in Vorschlag gebracht wurde, soll einmüthig erfolgt sein.

Der Ausbau des Hochschlosses von Marienburg ist bis zum Eintritt des Winters rüstig fortgeschritten. Wie die „Danz. Ztg." mittheilt, ist die Wiederherstellung des Hauptthurmes zu Ende geführt. Im anstoßenden Ostflügel ist Kellergeschoß und erstes Stockwerk neu eingewölbt, im Südflügel sind die Granitpfeiler zur Einwölbung der unteren Geschosse neu hergestellt und auch ein Theil der Gewölbe noch fertig geworden. Vollendet sind die Wölbarbeiten im Westflügel. Nach Abbruch einiger durch Kauf in den Besitz der Schloßbauverwaltung gelangten alten Häuser an der Nogatseite ist die alte Umfassungsmauer erneuert worden. In der Vorburg ist die Wiederherstellung des alten Ordens-Rüsthauses, des sogenannten Karwan, welches der Militärverwaltung als Ersatz für das in polnischer Zeit zwischen Hoch- und Mittelschloß eingebaute, zum Abbruch bestimmte Zeughaus des Landwehrbezirks Marienburg überwiesen worden ist, zu Ende geführt worden.

Eine illustrirte Volks-Encyklopädie. Man hat schon öfters hervorgehoben, wie viele Bildungselemente Frankreich dadurch vor manchen anderen Ländern voraus hat, daß die angesehensten Vertreter von Kunst, Litteratur und Wissenschaft neben ihrer streng fachmäßigen Arbeit auch populär zu schreiben verstehen und es nicht unter ihrer Würde halten, zum großen Haufen, zu den Laien, ja zu Kindern zu sprechen. Der Geschmack der Massen ist hierdurch im Laufe der Zeit verfeinert und das Bedürfniß höheren, formvollendeteren Lesestoffs und Kunstgenusses in weiteren Kreisen verbreitet worden. Hieraus erklärt sich, so schreibt die „Frkf. Ztg.", der große Absatz der buchhändlerischen Erzeugnisse, während andererseits das mit riesigen Capitalien arbeitende Verlagswesen sich in der Herausgabe großartiger und schöner Werke zu geringen Preisen beharrlich zu überbieten sucht. Ein sprechendes Beispiel dafür ist die „Illustrirte Volks-Encyklopädie", ein dem Anschauungsunterricht gewidmetes Lieferungswerk, zu dessen Veröffentlichung eine eigene Actiengesellschaft mit einem Capital von 250000 Fr. gegründet worden ist. Für die Redactionsarbeit sind 100000 Fr. ausgesetzt und auf der Liste der Mitarbeiter bemerkt man: Jules Simon für Philosophie und Moral, Berthelot für Physik und Chemie, Leon Say für Socialwissenschaft und Volkswirthschaft, Grandeau für Ackerbau, Gaston Tissandier für Luftschifffahrt, Bourdon für Recht, H. Houssaye, Sarcey, Cousin, Beraldi, Regamey für Litteratur und Kunst u. s. w. Das Werk wird in zwanzig Lieferungen in Großfolio-Format zum Preise von je 2½ Fr. erscheinen und außer den in den Text gedruckten Zeichnungen noch etwa 80 schwarze und 20 Farbendruckbilder der berühmtesten Meister enthalten. Die erste Lieferung bringt ein wohlgetroffenes Portrait des Präsidenten der Republik in Stahlstich-Nachbildung.

Vom Hexentanzplatze zur Roßtrappe soll, nach dem „Thaler Wochenblatt", eine englische Gesellschaft eine Kettenbrücke anzulegen beabsichtigen. Der Entwurf ist schon alt, doch hat die Spannweite von 500 Meter bisher vor der Ausführung desselben zurückgeschreckt. Durch den Bau eines Stützthurmes im Bodethal würde die Spannung auf die Hälfte verkleinert und die Möglichkeit geboten werden, ohne besondere technische Schwierigkeiten diese Brücke herzustellen. Durch einen Fahrstuhl im Innern des Thurmes selber würde die Verbindung aus dem Thal bis zu des Berges Höhe hergestellt. Elektrische Bogenlichter sollen das ganze Thal erleuchten.

Russisch. In dem Januar-Hefte des „Russ. Archivs" erzählt D. Schtscherbatschew eine heitere Anekdote, welche an Gogol's „Todte Seelen" erinnert. Im Jahre 1847 war Schtsch. zum Adjutanten bei der Garde-Artillerie ernannt worden und war bei der Uebernahme der Kanzlei nicht wenig verwundert, als eines Tages der Schreiber, der die Monatsrapporte abzufassen hatte, sich mit der Frage an den neuen Adjutanten wandte, wie viele von den Reserve-Verstorbenen er für den abgelaufenen Monat in die Liste der Todten aufnehmen solle. Schtsch. verstand gar nicht, um was es sich handle, und ließ sich vom Schreiber erst genauere Auskunft ertheilen, wobei er Folgendes erfuhr: Die Sterblichkeit unter dem Militär war einige Zeit so groß gewesen, daß die höhere Militärbehörde derselben ernste Aufmerksamkeit widmete, und darauf erschien der Befehl, daß, falls in einem einzelnen Truppentheile die Sterblichkeitsziffer im Monat höher als das jeweilige Datum sein sollte, den Abtheilungschefs ein Verweis zu ertheilen sei. Trotzdem nun die Sterblichkeit nicht in allen zwölf Monaten des Jahres die gleiche ist, so wurde behufs Vermeidung von Verweisen die Sterblichkeit nie höher als zu dem im Befehl angegebenen Maximalsatze verzeichnet, waren aber dennoch mehr Leute des betreffenden Truppentheils gestorben, so wurden die überzähligen Todten zur „Reserve" gezählt, wie der Schreiber sich ausdrückte, und dann nach und nach in anderen Monaten mit geringerer Sterblichkeit als Verstorbene nachgeschoben. Diese schlaue Einrichtung brachte zweierlei Vortheile: erstens vermieden die Chefs die ihnen drohenden Verweise, zweitens erwuchs den einzelnen Batterien materieller Gewinn daraus, indem die Reservetodten noch nicht aus den Listen gestrichen wurden und so fortfuhren, Sold und Menage zu beziehen. „Oefter", schließt Herr Schtsch. seine Erzählung, „kam es vor, daß diese unrichtigen Listen, die ich unterschreiben mußte, sich nicht nur von einem Monat in den anderen, sondern manchmal sogar von einem Jahr ins andere hinüberzogen."

Ein schlagfertiger Richter. In Wilkesbarre in Pennsylvanien stand ein Mann vor Gericht, weil er seine Frau in der abscheulichsten Weise gemißhandelt haben sollte. Die Zeugen bestätigten die Behauptungen der Anklage im vollsten Umfange und erzählten noch ganz haarsträubende Einzelheiten von der Rohheit des Mannes. Der Richter selbst wurde darüber so empört, daß er nicht mehr an sich halten konnte. Er sprang von seinem Sitz auf, verschloß die Thür, zog sich den Rock aus, entblößte ein Paar muskulöse Arme und begann nun unter dem stürmischen Beifall der anwesenden Zeugen, den Angeklagten gottsjämmerlich durchzuprügeln. Nach vollzogener Execution zog er wieder seinen Rock an, setzte sich und verkündigte mit ruhiger Miene das Urtheil. Dasselbe lautete auf Freisprechung, „denn — sagte der Richter — man soll einen Menschen nicht zweimal wegen desselben Vergehens bestrafen!"

Theaternotizen.

Das in Altona erfolgte Verbot von Wildenbruch's „Generalfeldobrist" ist zurückgenommen worden. Wie man der „T. R." schreibt, ist die Zurücknahme des Verbots von Berlin aus erfolgt; hierbei ist von zuständiger Seite nochmals festgestellt worden, daß mit Ausnahme der Berliner Theater und preußischen Hoftheater der „Generalfeldobrist" an allen Bühnen zur Wiedergabe gelangen kann.

Am Montag veranstaltete das Lessing-Theater in Berlin eine Vorstellung zum Andenken Anzengruber's. Den Beginn machte ein Prolog von Felde, gesprochen von Frl. Klein, darauf folgte die gelungene Aufführung der „Kreuzelschreiber".

Im Wiener Burgtheater wurde am letzten Sonntag, weil Herr Schöne plötzlich an der Influenza erkrankte, statt der „Beiden Leonoren", „Der Marquis von Villemer" gegeben, und hierbei ereignete sich etwas, was wohl, trotz Ben Akiba, bisher in einem kaiserlichen Theater noch nicht dagewesen ist. Wegen der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsheiligung, die in Wien besonders streng gehandhabt werden, konnten neue Zettel nicht gedruckt werden, und so erhielt man in den Logen Zettel, welche die Theaterdiener rasch mit Bleistift geschrieben hatten.

aufügen: a. ein Geburtszeugniß, b. eine Erklärung des Vaters oder des Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen. c. Ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen durch den Director derselben, für andere junge Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist, d. ein von dem Gesuchsteller selbst geschriebener Lebenslauf. In dem Gesuche ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der Examinand, welchem die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen, geprüft sein will.

* **Antipyrin.** Die hiesige Firma Paul Joh. Wolff (vormals Carl Grundmann successores) hat sich veranlaßt gesehen, folgendes Circulair zu erlassen:

„Der Fall, daß die einzige Fabrik, welche zur Darstellung dieses unter Patentschutz stehenden Präparates berechtigt ist, nicht mehr allen Anforderungen entsprechen kann, ist leider eingetreten. Ueber den Sachverhalt schreibt mir die Fabrik im Wortlaut folgendes:

„Der Hauptgrund der gegenwärtigen Nothlage bezüglich Antipyrin liegt in dem Fehlen der Rohmaterialien. Wir vermögen augenblicklich in der ganzen Welt nicht die Rohstoffe aufzutreiben, welche zur Darstellung von so viel Antipyrin erforderlich sind, als zur Deckung des beispiellosen Bedarfes nöthig wäre. Wie sich die Sache jetzt gestaltet, müssen wir uns darauf beschränken, unsere Freunde mit Theilsendungen zu bedienen und werden damit Ihnen gegenüber thun, was nur irgend in unseren Kräften steht."

Danach ist es zweifellos, daß ich in die unangenehme Lage kommen muß, Antipyrin-Aufträge in der Folge nur theilweis und nicht prompt ausführen zu können. Phenacetin und Chinin dürften bald berufen sein, eine größere Rolle zu spielen, worauf ich bei Zeiten aufmerksam machen möchte."

* **Wo steckt das große Loos?** Bekanntlich wußte der Telegraph aus Berlin zu melden, daß das große Loos nach Breslau gefallen sei. Mit Bestimmtheit wurde uns gestern bereits eine hiesige Lotterie-Collecte als diejenige Glücksstelle bezeichnet, in welcher die Nr 95887 gespielt würde. Heute wurden andere Collecten genannt. An der Börse wollte man die Collecte, welche von dem Gewinnsegen betroffen wäre, mit aller Bestimmtheit eruirt haben. Unsere Erkundigungen haben ergeben, daß das große Loos in die Collecten, welche im Publikum als die Glückstellen bezeichnet wurden, nicht gefallen ist.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Mittwoch, 15. Januar, Nachmittags 4 Uhr 58 Min., wurde die Feuerwehr nach dem Tauentzienplatze Nr. 12 gerufen. Es brannte eine Gardine mit Stange, 4 Fensterkissen, Tapete, Dielung, Teppich, eine Portière, 2 Polsterstühle, 2 Bilder, 2 Figuren, 1 Fensterladen, 1 Buffet, 2 Thüren, 8 Scheiben sind zersprungen. Das Feuer, welches dadurch entstanden ist, daß man der Gardine mit einem Lichte zu nahe kam, wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

---

s. **Hirschberg,** 15. Jan. [Relief des Riesengebirges. — Vom Liebenthaler Taubenmarkt.] Das Königl. Provinzial-Schulcollegium ging im vorigen Jahre mit dem Plane um, in Hirschberg ein großes, aus den Gesteinsarten des Riesengebirges ausgeführtes Relief des Riesengebirges aufzustellen. Die Stadtverordneten hatten auf ergangene Anfrage hin auch bereits die Erlaubniß ertheilt, daß das Relief auf dem Schützenplatze errichtet werden dürfe. Nunmehr ist jedoch das Provinzial-Schulcollegium wegen der Höhe der Kosten von diesem Plane wieder abgekommen; die Kosten sollen nämlich auf 30 000 Mark veranschlagt gewesen sein. Als Ersatz dafür hat jedoch die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins die Errichtung einer Steingruppe, ebenfalls aus den charakteristischen Gesteinen des Riesengebirges und seiner Vorberge bestehend, in Aussicht genommen. — Am vergangenen Montag wurde in unserem Nachbarstädtchen Liebenthal der weit bekannte Taubenmarkt abgehalten. Infolge des äußerst ungünstigen Wetters und wohl auch der herrschenden Influenza-Epidemie war der Markt von Käufern und Verkäufern nur sehr schwach besucht. Während auf den vorhergegangenen Märkten 3—4000 Paar Tauben zum Verkauf gestellt waren, betrug die Anzahl derselben in diesem Jahre nur 1800. Es wurden gezahlt für englische Kragen-Tauben 30 Mark, für Kröpfer 6 Mark, für gewöhnliche Tauben niedrigere Preise bis herab zu 60 Pf.

Influenza in Schlesien.

* **Naumburg a. Qu.,** 14. Jan. Die Influenza haust, nach dem „Neuen Görlitzer Anzeiger", auch in unserer Stadt in sehr empfindlicher Weise. Fast keine Familie ist von derselben verschont; der mangelhafte Schulbesuch zeigt das Auftreten der Krankheit am besten. Die Krankheit ist hier nicht gerade gefährlicher Natur, trifft aber die Arbeiter sehr empfindlich. In den Töpferei-Werkstätten sind viele am arbeiten verhindert.

△ **Ohlau,** 15. Jan. Hier ist die Influenza noch immer im Zunehmen begriffen. Wie mitgetheilt wird, beziffert sich die tägliche Durchschnittszahl der von der Epidemie befallenen Personen weit über Hundert. In den hiesigen Schulanstalten, im Gymnasium sowohl als in den Volksschulen, ist zur Zeit ein sehr hoher Procentsatz der Schüler erkrankt. Die letzten Tage fehlten in den Volksschulen bis gegen 200 Schüler, welche sämmtlich von der Influenza befallen worden waren. Auch unter den Mannschaften der Garnison macht sich ein Abnehmen der Epidemie kaum bemerkbar. Im ganzen behält indeß die Krankheit ihren seit ihrem Auftreten hier gezeigten gutartigen Charakter bei.

Langenbielau, 15. Jan. Die Influenza, welche seit einigen Wochen hier herrscht, ist in letzter Zeit namentlich recht stark unter der Arbeiterbevölkerung aufgetreten. In den meisten Fabriken, sowie auch in den Comptoirs, sind seit ca. 14 Tagen eine große Anzahl vom Personal erkrankt. Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, haben auch einzelne Fälle hier einen tödtlichen Ausgang genommen. Seit einigen Tagen tritt die Krankheit auch unter den Kindern ziemlich stark auf.

⊙ **Habelschwerdt,** 15. Jan. Die Influenza hat auch unseren sonst gesunden Ort nicht verschont. In der ersten Zeit des Auftretens derselben wurden vorzugsweise Erwachsene heimgesucht; gegenwärtig sind sehr viele Kinder an der Influenza erkrankt.

s. **Grottkau,** 15. Jan. Die Influenza greift hier immer weiter um sich. Erwachsene und Kinder werden von der Krankheit heimgesucht. In den Schulen fehlen weit über 100 Kinder. Seitens der Behörden werden über den Umfang der Epidemie am hiesigen Orte Erhebungen angestellt.

* **Oppeln,** 15. Jan. Hier sind nach dem „Wochenblatt" ungefähr 700 Personen an der Influenza erkrankt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

r. **London,** 16. Januar. Aus Petersburg wird die Entdeckung einer neuen Verschwörung gegen das Leben des Zaren gemeldet. Oberst Vojeikow von der kaiserlichen berittenen Garde und mehrere andere Offiziere der Petersburger Garnison, welche der Betheiligung an der Verschwörung in höchstem Maße verdächtig waren, verübten Selbstmorde. Täglich finden Verhaftungen statt von Offizieren des Heeres und der Flotte, von Civilbeamten und selbst von Personen in den Hofkreisen.

u. **Zanzibar,** 15. Jan. Die Aerzte wollen Emin von Bagamoyo zwecks einer nothwendigen Operation hierher schaffen, was wegen stürmischen Wetters noch nicht möglich war. — Eine deutsche bewaffnete Expedition unter Lieutenant Schmidt bricht morgen, Donnerstag, nach Usagara auf; Widerstand wird kaum erwartet, da der Häuptling alt und von Furcht erfüllt ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 16. Jan. Fast sämmtliche Blätter besprechen die preußische Thronrede. Das „Fremdenblatt" meint, die Thronrede bekunde aufs Neue, daß Deutschland und Preußen nicht blos stark und friedlich nach Außen, sondern auch stark und friedlich im Innern bleiben wollen. Die Thronrede werde deshalb ungetheilte freudige Aufnahme im preußischen Volke finden. Die „Neue Freie Presse" hebt hervor, die Thronrede trage das Gepräge der absichtlichen Geschäftsmäßigkeit. Die „Presse" erblickt darin ein leuchtendes Beispiel, die Competenzsphären nicht zu überschreiten, bei derartigen Anlässen dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Die „Neue Freie Presse" verweist auf den Passus, der die auswärtige Politik betrifft; man habe denselben nicht erwartet; nach Berliner Brauch sei die Erwähnung der äußeren Beziehungen dem Reichstage vorbehalten; um so dankenswerther sei die Versicherung der Thronrede, welche eine Friedensbotschaft ist, da Friedensbotschaften niemals oft genug vernommen werden. Aehnlich lauten die Ausführungen anderer Blätter.

London, 16. Jan. Die „Times" und die „Morningpost" besprechen die preußische Thronrede beifällig. Die „Times" sagen, die Erklärung des Kaisers, die Beziehungen Deutschlands zu den fremden Mächten seien überall gut, stelle eine Thatsache von höchster Wichtigkeit für den europäischen Frieden dar.

Brüssel, 16. Jan. Der Strike im Kohlenbecken von Lüttich ist vollkommen beendet.

Petersburg, 16. Jan. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Generalgouverneur von Moskau, worin es heißt: In das neue Jahr tretend, bitte Ich Gott, daß sich auch hinfort die Entwicklung der inneren Kräfte unseres geliebten Vaterlandes ununterbrochen und ungestört inmitten des von Allen gewünschten, Alle beglückenden Friedens vollziehen möge.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 15. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,65 m.
— 16. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,55 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 16. Januar. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	15. Januar.	16. Januar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15.65—16,00	15,65—15,90
Rendement Basis 88 pCt.	15.00—15.25	15,00—15.25
Nachproducte Basis 75 pCt.	10,80—12,50	10,80—12,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	27,50
Brod-Raffinade f.	27,50	—,—
Gem. Raffinade II.	25,50—26,50	25,50—26,50
Gem. Melis I.	24,50	24,50

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.
Termine: $2\frac{1}{2}$—5 Pf. niedriger.

Zuckermarkt. Hamburg, 16. Januar, 10 Uhr 37 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg. vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar $11.62\frac{1}{2}$, März $11,77\frac{1}{2}$, Mai 12,00, August 12,35, October-December $12,17\frac{1}{2}$. — Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 16. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg. vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 83, Mai $82\frac{3}{4}$, Septbr. $82\frac{3}{4}$, December 81. Tendenz: Ruhig. Zufuhren: Rio 10 000 Sack, Santos 8000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

Hamburg. 15. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai $22\frac{1}{4}$ Br.. 22 Gd., per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per Juli-August 23 Br., $22\frac{3}{4}$ Gd., per August-September $23\frac{3}{8}$ Br., $23\frac{1}{4}$ Gd., per September-October $23\frac{3}{4}$ Br., $23\frac{1}{2}$ Gd. — Tendenz: Still.

§ **Frankenstein,** 15. Jan. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 19,40—18,40—17,50 M., Roggen 18,20—17,70—17,20 Mark, Gerste 17,80—17,00—16,40 M., Hafer 16,30 bis 15,80—15,10 M., Erbsen 15,00 M., Kartoffeln 4,40 M.. Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,70 M.. Eier (Schock) 3,40 M.

Löwen i. Schl., 15. Januar. [Marktbericht von J. Gross.] Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war bedeutungslos. Bei kleinen Zufuhren und schwachem Angebot sind die vorwöchentlichen Preise beibehalten worden. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto: Gelbweizen 18,00—18,40 Mark, Roggen 17,20—17,50 Mark, Gerste 15,60 bis 17,00 M., Hafer 15,20—15,60 M., Erbsen, Wicken ohne Angebot, gelbe Lupinen 10,00—13,00 M., Roggenfutter 10,20—11,00 M., Weizenschale 9,00—9,20 M., feinste Sorten über Notiz.

—ck— **Leipziger Neujahrsmesse.** Manufacturwaaren. Mit Beginn des neuen Jahres nahm auch die Neujahrsmesse ihren Anfang, die jedoch für Manufacturwaaren absolut jeder Bedeutung entbehrt — nur für Lederwaaren noch von Werth. Kleiderstofffabrikanten sind nur vereinzelt, ebenso waren vereinzelt einige auswärtige Grossisten vertreten. — Tuchwaaren ein wenig mehr durch Restbestände an Winterwaare, die unter Preis gern abgegeben worden sind. Es fehlte aber an Nachfrage, an positiver Kauflust, da Lager der Grossisten, wie Detailleure noch überfüllt sind. — Das Herbstgeschäft war ein schwaches. Das ist Grund, dass die Reisenden der Manufacturhäuser nicht grosse Aufträge, wie im Vorjahre einsenden — es zeigt sich überall eine grosse Zurückhaltung — die Lager sollen erst verkleinert werden, damit auch leichter und rascher die Verbindlichkeiten zu erfüllen sind, Käufer des Auslandes, die zahlreich in den letzten vierzehn Tagen hier gewesen, beschränkten ihre Herbsteinkäufe resp. ihre Ordresertheilungen, die sie sonst um diese Zeit geben, auf das Allernothwendigste, einerseits aus obigen Gründen, andererseits um niedrigere Preise abzuwarten. Der Eintritt letzterer dürfte wohl nur bei Ueberproduction einzelner Artikel erfolgen, im grossen Ganzen nicht. Auch die hiesigen Grossisten halten mit Ertheilung von Herbstaufträgen — entgegengesetzt dem vorigen Jahre — zurück. Von Stapelartikeln, in denen Abschlüsse erfolgt sind, nennen wir gedruckte baumwollene Flanelle (M.-Gladbach) allerdings nur zu vorjährigen Preisen, glatte Barchents, gewebt kreisige Flanelle. In Tricotagen, speciell in billigen Jacken, Hemden, Hosen, wurden grössere

---

♃ **Breslau.** 16. Jan. [Von der Börse.] Die Börse zeigte einen sehr schwankenden Charakter. Nach ziemlich festem Einsatze wurde die Stimmung für Montanwerthe bedeutend matter und Verkaufslust überwog. Später fand auf Berliner hohe Meldungen ein jäher Umschwung auf dem Bergwerksgebiet statt. Laurahütteactien gingen fast zwei Procent in die Höhe und auch Bedarfsactien konnten ihren Cours etwas erhöhen, während Donnersmarckhütte dauernd vernachlässigt blieben. Am Schlusse des zuweilen sehr erregten Geschäfts trat ein nochmaliger Tendenzwechsel ein; der Montanmarkt wurde nochmals schwächer, so dass das Ende der Börse als lustlos zu bezeichnen ist. Wir möchten noch bemerken, dass man sich heute fast ausschliesslich mit der Bewegung in Bergwerken beschäftigte, während Rubelnoten, Oesterreich. und Türkische Werthe, ebenso heimische Banken gänzlich brach lagen.

Per ult. Januar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $181\frac{1}{4}$—181 bez., Ungar. Goldrente 88 bez., Ungar. Papierrente $86\frac{1}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $176\frac{1}{2}$—$175\frac{1}{8}$—$177\frac{3}{8}$—177 bez., Donnersmarckhütte $97\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 122 bis $121\frac{3}{4}$—$122\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$122\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $71\frac{1}{8}$—71 bez., Russ. Valuta 226—$\frac{1}{4}$—226 bez., Türken 17,90 bez., Egypter 94 Gd., Italiener $94\frac{3}{8}$ bez., Türkenloose 85,70 bez.. Kattowitzer Bergbau $148\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez., Schles. Bankverein $134\frac{1}{4}$ bez., Breslauer Discontobank 116 bez., Bresl. Wechslerbank $112\frac{3}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 181, —. Laurahütte —. —. Still.

Berlin, 16. Januar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 181. —. Staatsbahn 102. 20. Italiener 94. 20. Laurahütte 176, 20. Russ. Noten 226. —. 4% Ungar. Goldrente 88. —. Orient-Anleihe II 70. 70. Mainzer 123, 70. Disconto-Commandit 254. —. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 90 Türk. Loose 85, 40. Lombarden 60, 60. Fest.

Wien, 16. Januar. 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 326. —. Marknoten 57. 60 4% ungar. Goldrente 101. 50. Schwach.

Wien, 16. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 326, 15. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 235, 75. Lombarden 139, 25. Galizier 188, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 60. 4% Ungar. Goldrente 101, 55, do. Papierrente 99, 20. Elbthalbahn 221, 25. — Ungleichmässig.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Mittags. Credit-Actien 281 25. Staatsbahn 204, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, —. Egypter 94. 10. Staatsbahn beliebt.

Paris, 16. Januar. 3% Rente 87, 40. Neueste Anleihe 1877 106, 55. Italiener 93, 27. Staatsbahn 502, 50. Lombarden —, —. Egypter 470, —. Matt.

London, 16. Januar. Consols 97, 11. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 92, 75. Milde.

Wien, 16. Januar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	16.
Credit-Actien	325 75	326 15
St.-Eis.-A.-Cert.	232 75	235 25
Lomb. Eisenb.	138 75	139 50
Galizier	187 75	188 —
Napoleonsd'or	9 $32\frac{1}{2}$	9 34

Cours vom	15.	16.
Marknoten	57 60	57 62
4% ung. Goldrente	101 70	101 50
Silberrente	88 45	88 30
London	117 90	117 95
Ungar. Papierrente	99 30	99 20

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 16. Januar 1890

Berlin, 16. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	15	16.
Galiz. Carl-Ludw. ult	81 20	81 40
Gotthardt-Bahn ult.	172 70	172 90
Lübeck-Büchen	179 70	179 90
Mainz-Ludwigshaf.	123 10	124 —
Mecklenburger	168 20	168 20
Mittelmeerbahn ult.	108 70	108 20
Warschau-Wien ult.	188 50	192 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 40	62 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 90	115 10
do. Wechslerbank	112 40	112 30
Deutsche Bank	180 70	180 80
Disc.-Command. ult.	253 70	253 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	180 90	180 60
Schles. Bankverein	133 50	133 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 50	147 60
Bismarckhütte	232 —	231 50
Bochum Gussstl. ult.	263 —	260 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	179 50	179 90
do. Pferdebahn	143 —	143 —
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 20
Cement Giesel	150 70	150 70
Donnersmarckh. ult.	97 40	97 30
Dortm. Union St.-Pr.	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	107 20
Fraust. Zuckerfabrik	161 70	160 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 70	178 70
Hofm. Waggonfabrik	177 70	177 70
Kattowitz. Bergb.-A.	147 —	148 70
Kramsta Leinen-Ind.	138 —	139 —
Laurahütte	175 75	176 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	173 75	172 75
Obschl. Chamotte-F.	147 50	148 —
do. Eisb.-Bed.	122 10	121 80
do. Eisen-Ind.	211 20	210 20
do. Portl.-Cem.	141 20	140 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 —	123 70
Redenhütte St.-Pr.	134 60	133 —
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	198 —	198 —
do. Dampf.-Comp.	125 —	125 —
do. Feuerversich.	2075 —	2074
do. Zinkh. St.-Act.	201 —	201 —
do. St.-Pr.-A.	201 —	201 —
Tarnowitzer Act.	30 —	30 —
do. St.-Pr.	109 20	109 20

Inländische Fonds. Cours vom	15.	16.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 10	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 10	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons Anl.	106 70	106 60
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 30	103 20
do. Pr.-Anl. de 55	157 50	157 50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 60	100 60
do. Rentenbriefe	103 80	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E.	— —	100 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 —	102 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 60	102 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 —	93 80
Italienische Rente	94 50	94 30
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 30	96 40
Oest. 4% Goldrente	95 30	95 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	76 60	76 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 70	76 60
do. 1860er Loose	126 50	126 —
Poln. 5% Pfandbr.	67 10	66 70
do. Liqu.-Pfandbr.	61 90	61 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 30
do. 6% do. do.	104 20	104 40
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 20
do. 1883er do.	113 30	113 60
do. 1889er do.	94 30	94 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 90	99 80
do. Orient-Anl. II.	71 30	70 90
Serb. amort. Rente	84 —	84 20
Türkische Anleihe	17 90	17 95
do. Loose	85 —	85 20
do. Tabaks-Actien	104 50	103 75
Ung. 4% Goldrente	88 10	88 —
do. Papierrente	86 30	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 50	173 40
Russ. Bankn. 100 SR.	226 50	225 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	173 25	173 20
do. 100 Fl. 2 M.	171 85	171 80
Warschau 100 SR 8 T.	225 80	225 —

Privat-Discont $4\frac{1}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 16. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	15.	16.
Berl. Handelsges. ult.	206 50	204 25
Disc.-Command. ult.	254 37	252 25
Oesterr. Credit. ult.	181 25	180 37
Franzosen ult.	101 25	101 62
Galizier ult.	81 25	81 —
Harpener ult.	290 50	279 —
Lübeck-Büchen ult.	180 37	179 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 25	124 25
Marienb.-Mlawka ult.	58 62	57 87
Dux-Bodenbach ult.	212 —	212 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 75	137 —
Gelsenkirchen ult.	218 75	213 —

Cours vom	15.	16.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 —	88 12
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	133 50	131 75
Laurahütte ult.	176 37	175 12
Egypter ult.	94 —	93 —
Italiener ult.	94 37	94 —
Lombarden ult.	60 50	60 12
Türkenloose ult.	86 —	85 25
Dresdener Bank ult.	195 62	194 25
Russ. Banknoten ult.	226 25	225 —
Ungar. Goldrente ult.	88 12	87 75
Warschau-Wien ult.	188 50	191 —
Hibernia ult.	242 —	237 25

Producten-Börse.

Berlin, 16. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 201, 50. Juni-Juli 200, 75. Roggen April-Mai 175, 75. Juni-Juli 174, —. Rüböl Januar 68. 20, April-Mai 64. 20. Spiritus 70er Januar-Febr. 31. 50, April-Mai 32. 70. Petroleum loco 25. 20. Hafer April-Mai 165. —.

Berlin, 16. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Loco*)	185 bis 201 —	184 bis 200 —
April-Mai	201 —	200 —
Juni-Juli	201 25	200 25
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Loco*)	172 bis 180 —	172 bis 179 —
April-Mai	176 25	175 —
Mai-Juni	175 50	174 —
Juni-Juli	174 50	173 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Loco*)	164 bis 180 —	163 bis 180 —
April-Mai	165 25	164 50
Mai-Juni	164 25	163 50

Cours vom		15.	16.
Rüböl pr. 100 Kgr Besser.			
Januar		68 20	69 —
April-Mai		63 90	64 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.			
Loco	70er	32 10	32 40
Januar-Febr.	70er	31 40	31 70
April-Mai	70er	32 60	32 70
August-Septb.	70er	34 20	34 30
Loco	50er	51 20	51 80

*) je nach Qualität.

Stettin, 16. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	196 —	195 50
Mai-Juni	196 —	196 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	175 —	174 —
Mai-Juni	174 50	173 50
Petroleum loco	12 30	12 30

Cours vom		15.	16.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.			
Januar		67 50	68 —
April-Mai		64 —	64 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.			
Loco	50er	50 80	51 —
Loco	70er	31 40	31 70
Januar	70er	— —	30 —
April-Mai	70er	31 90	32 10

Glasgow, 16. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 61, 3.

Aufträge bei kleinem Preisaufschlag ertheilt, ebenso in Ladys, Boockers (als Neuheit mit canneté Streifen gewebt), während Wooldicks vernachlässigt werden (Mühlhausen i. Th.). Diese Herren bringen gewalkte Damentuche (Cheviots) glatt und flammirt, doch sind, wie überhaupt in Kleiderstoffen, noch keine nennenswerthen Abschlüsse bekannt geworden. Wenden wir uns zum Reisegeschäft, so finden wir, wie früher, grössere Aufträge in den gedruckten Kleiderstoffartikeln, denen sich kleinere in Möbelstoff zugesellen. In den wollenen Kleiderstoffen zeichnet sich noch kein Genre als bevorzugt aus — es wird von allen früher bezeichneten Neuheiten genascht, grösserer Kauflust begegnen wir in Staub- und Regenmäntelstoffen. Die Stickereimanufactur ist nach wie vor gut beschäftigt, ebenso die Rüschenfabrikation, allerdings mehr durch Schürzen, Jupons etc., als durch Rüschen selbst.

Berlin. 15. Januar. [Producten-Bericht.] Die Tendenz am heutigen Roggenmarkt unterlag nicht unerheblichen Schwankungen; der Beginn war im Anschluss an die gestrige Baisse matt, doch zeigten sich alsbald einige Käufer, so dass gestriges Preisniveau wieder erreicht wurde; dann aber trat ziemlich unvermittelt ein so dringliches Angebot hervor, dass die Preise schnell um gut 1 M. wichen, und erst zum Schluss zeigte sich gegen den Rückgang wieder mehr Widerstand. Das Geschäft in Weizen und Hafer stand dagegen zurück, die Schwankungen in der Tendenz waren ähnlich, jedoch geringer, und ersterer Artikel hat sich dabei schliesslich gegen gestern kaum verändert, letzterer um etwa ½ M. verschlechtert. Der Effectivhandel blieb still; Hafer war andauernd matt. Gekündigt Roggen 50 To. — Roggenmehl notirt 5 Pf. niedriger. — Rüböl war fester, nahe Lieferung notirt merklich besser. Gek. 1500 Ctr. — Dagegen hat sich Spiritus wiederum um eine Kleinigkeit im Werthe verschlechtert. Gek. (70er) 20 000 Liter.

Weizen loco 185—201 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 201¼—200¾—201¼ Mark bez., Mai-Juni 201½—201 bis 201¼ Mark bez., Juni-Juli 201½—201¼—201½ Mark bez., Juli-August 197½—197 M. bez. — Roggen loco 172—180 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 174 M. ab Bahn bez., April-Mai 176½ bis 177—175¾—176¼ M. bez., Mai-Juni 175½—176—175—175½ M. bez., Juni-Juli 174½—175—174—174½ M. bez. — Mais loco 130—138 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 116¼—115¾—116 M. bez., Mai-Juni 116¼—115¾—116 M. bez., Juni-Juli 117 M. bez. — Gerste loco 142—215 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 164—180 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 168—171 Mark, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 170—172 Mark, fein pomm., uckermärkischer und mecklenburgischer 173—176 M. ab Bahn bez., Januar 169½ M. bez., April-Mai 165¾—165—165½ M. bez., Mai-Juni 164¾—164¼ M. bez., Juni-Juli 163½ M. bez. — Erbsen, Kochwaare 165—210 M. per 1000 Kilo, Futterwaare 158—164 M. per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 27,00—25,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 24,00—21,00 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0: 26,00 bis 25,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 24,50—23,25 Mark bez., Januar 24,40—24,30 M. bez., April-Mai 24,50—24,40—24,45 Mark bez. — Rüböl loco ohne Fass 67,5 M. bez., Januar 67,5—67,3—68,2 Mark bez., Januar-Februar 66,3 M. bez., April-Mai 63,9 M. bez.

Petroleum loco 25,2 M. bez.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 51,3—51,5—51,2 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 32,2—32,1 Mark bez., Januar 31,6—31,4 Mark bez., Januar-Februar 31,6—31,4 Mark bez., April-Mai 32,7—32,6 Mark bez., Mai-Juni 33 M. bez., Juni-Juli 33,6—33,3—33,4 M. bez., Juli-August 33,9 bis 33,8 M. bez., August-September 34,4—34,2 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 174½ M per 1000 Kilo, für Rüböl auf 67,50 M. per 100 Kilo, für Spiritus (70er) auf 31,50 M. per 100 Ltr.-pCt.

* **Wolle.** Aus Warschau, 13. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Wir haben heute über eine merklich eingetretene Geschäftsstille zu berichten, die während der letzten 14 Tage am hiesigen Platz zur Geltung gelangte. Vom Auslande resp. von Deutschland lauten die Berichte entschieden matter und verfehlten nicht hier einen ungünstigen Einfluss auf den Handel auszuüben; auch wirkt die anhaltende Hausse des Rubelcourses nachtheilig auf das Geschäft, da hierdurch deutsche Einkäufer, die im Monat December v. J. grössere Posten kauften, jetzt hier gänzlich fehlen. Die Transactionen reducirten sich auf kleine Partien besserer Tuchwollen à 95—101 Thlr. und Mehreres von Mittelwollen à 75—80 Thlr. polnisch pro Centner, welche an inländische Fabrikanten verkauft wurden. Einiges von russischer Peregon-Wolle erzielte 23—26 Rubel pro Pud. In der Provinz wurden mehrere hundert Centner von feiner Wolle an deutsche Händler zu uns unbekannten Preisen verkauft. Hier sind die Bestände noch ziemlich stark und grösser als im Vorjahr. Contractabschlüsse auf diesjährige Schur kommen nur ganz vereinzelt vor, da Unternehmungslust fehlt.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Manufacturwaaren-Firma Alexander Budaspitz, ist, der „Pr." zufolge, insolvent und strebt ein Moratorium an. Die Passiven betragen 80000 fl. — Das sehr geachtete Bankhaus V. Bianchie u. Co. in Fasano bei Bari stellte, nach der „Voss. Ztg.", mit über 2 Millionen Lire Passiva seine Zahlungen ein, da das Handelsgericht das nachgesuchte Moratorium nicht bewilligt hat. — Die bedeutende Londoner Exportfirma F. Pooles u. Co. mit Zweigniederlassungen in Capstadt, Sidney, Melbourne hat, wie der „Confectionär" mittheilt, an ihre Gläubiger ein Circular erlassen, dass sie von ihrem Stammhause in Singapore telegraphisch aufgefordert worden sei, ihre Zahlungen einzustellen. Der Status soll so schnell als möglich veröffentlicht werden. Die Firma unterhält vielfache Beziehungen mit deutschen Häusern. — In einer vorgestern Abend abgehaltenen Gläubigerversammlung der Firma H. L. Müller u. Co. in Berlin wurde laut „Confectionär" ein gütlicher Vergleich auf Basis von 40 pCt. genehmigt.

Verloosungen.

Dessau, 15. Jan. Gewinnziehung der Dessauer 3½procent. Prämien-Anleihe. Es fielen 12 000 M. auf Nr. 18 885, 9000 M. auf Nr. 10 385, 6000 M. auf Nr. 5602, 3000 M. auf Nr. 4981, je 450 M. auf Nr. 5646 6088 10355 10390 11661 11669 11694 14211 16752 16755, je 390 M. auf Nr. 1048 5608 6055 6080 10371 11365 11612 11642 11648 11698 14247 18865 19599, je 375 M. auf Nr. 4988 5617 5641 6079 11627 11628 11671 11699 14207 14250 18899 19593 19597.

* **Mailänder 45 Frcs.-Loose.** Ausser den in der Morgennummer vom 7. d. M. veröffentlichten Gewinnen wurden in der Verloosung vom 2. d. M. noch nachstehende Prämien gezogen. à 60 Fr. Ser. 207 Nr. 11, Ser. 250 Nr. 15, 28, 44, Ser. 285 Nr. 15, Ser. 482 Nr. 21, Ser. 548 Nr. 45, Ser. 635 Nr. 15, Ser. 961 Nr. 43, Ser. 996 Nr. 2, 30, Ser. 1086 Nr. 3, 14, Ser. 1458 Nr. 10, Ser. 1653 Nr. 6, Ser. 2014 Nr. 28, Ser. 2096 Nr. 40, Ser. 2109 Nr. 4, Ser. 2792 Nr. 14, Ser. 2973 Nr. 20, Ser. 4551 Nr. 29, Ser. 4885 Nr. 5, 35, Ser. 5103 Nr. 33, Ser. 5403 Nr. 9, Ser. 5477 Nr. 16, Ser. 5696 Nr. 21, Ser. 5829 Nr. 31, Ser. 5871 Nr. 46, Ser. 5929 Nr. 6, Ser. 6564 Nr. 20, Ser. 6776 Nr. 31, 48, Ser. 6808 Nr. 38, Ser. 7049 Nr. 5, Ser. 7101 Nr. 37, Ser. 7370 Nr. 30, 41, Ser. 7438 Nr. 45, Ser. 7528 Nr. 28, 29, Ser. 7634 Nr. 27, Ser. 7740 Nr. 18, Ser. 7778 Nr. 29, Ser. 7789 Nr. 23. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern gewannen je 48 Fr.

Litterarisches.

Der Chorgesang. Zeitschrift für die gesammten Interessen der Sangeskunst. Herausgegeben von A. W. Gottschalg. 4. Jahrgang. Leipzig, Verlag von Hans Licht. — Der uns vorliegende 2. Semesterband reiht sich bezüglich der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Stoffes seinen Vorgängern würdig an. Rühmend hervorzuheben ist, daß das Blatt auch streng musikwissenschaftlicher Artikeln Raum gewährt; litterarisch werthvolle Arbeiten, wie z. B. F. W. E. Roths „Die Schriften des Guido von Arezzo" (Original und Uebersetzung) findet man nicht allzu häufig in unseren Musikzeitungen.

Die Stellung der modernen Orgel zu Seb. Bach's Orgelmusik. Von Otto Dienel. Berlin, Druck von A. Ostrowski. — Eine sachlich gehaltene Broschüre, die manches Beherzigenswerthe enthält, aber auch voraussichtlich viel auf Widerspruch stoßen wird. Am besten wäre es, die Berliner Orgelvirtuosen, die sich zur größeren Ehre des alten Bach seit einiger Zeit in den Haaren liegen, machten die Angelegenheit unter sich aus, ohne die Oeffentlichkeit damit zu behelligen. Bach kann den ganzen modernen Orgelfirlefanz entbehren.

Ueber den Stimmumfang sechsjähriger Kinder und den Schulgesang. Ein Bericht an den Großherzogl. badischen Ober-Schulrath von Ed. Engel. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei Actien-Gesellschaft. — Das Bestreben, den in höheren und niederen Schulen arg darniederliegenden Gesangsunterricht zu heben und ihm in dem allgemeinen Lehrplan eine seiner Bedeutung entsprechende Stellung zu verschaffen, ist nur zu billigen. In Baden scheint man dafür Verständniß zu haben; anderwärts liegen die Sachen anders. Ob das, was der Verfasser erreichen will, überhaupt in der Volksschule erreicht werden kann, ist eine schwer zu beantwortende Frage; in den wenigen Stunden die für den Gesang ausgeworfen sind, kann auch nur wenig geleistet werden.

Compositionen für Orgel von F. S. Bach. I. Band. Kritisch revidirt, mit Fingersatz und Vortragsbezeichnungen herausgegeben von Johannes Schreyer. Commissionsverlag von Friedrich Hoffmeister in Leipzig. — Eine fleißige und mit großer Sachkenntniß angefertigte Arbeit, die wohl geeignet ist, das Studium des Altmeisters der Orgelmusik nach jeder Richtung hin zu fördern. Daß es der Herausgeber den Spielern gar so bequem gemacht hat, können wir nicht unbedingt billigen; wir glauben, daß Denen, die solcher Musik ernstlich zu Leibe gehen wollen, ruhig ein Theil der Arbeit des Analysirens überlassen werden könnte. „Nil sine magno vita labore dedit mortalibus."

Modulations-Beispiele. Leicht verständliches Verfahren, um nach allen Dur- und Molltonarten schnell und zielbewußt überleiten zu lernen, von Bernhard Rollfuß. Dresden, L. Hoffarth. — Der Verfasser beabsichtigt, Dilettanten die Kunst des Modulirens zu erleichtern, und wir zweifeln nicht, daß diese schwierige Kunst auf dem von ihm eingeschlagenen Wege sehr wohl zu erlernen ist. Frappirt hat es uns nur, daß zur Erreichung des vorgeschriebenen Zieles in erster Linie die complicirten und schwer zu behandelnden Accorde verwendet werden, während die einfacheren Hilfsmittel nur als nebensächliche behandelt werden. **b.**

Neue Musik-Zeitung. Verlag von Carl Grüninger. Stuttgart-Leipzig. — Die 13. Nummer des 10. Jahrganges enthält u. A. die Portraits und die kurzen Biographien der drei officiellen Bayreuther Festdirigenten: Hans Richter, Hermann Levi und Felix Mottl.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Troost, Rittmstr., n. Gem., Militsch.
Frau Capitän-Lieut. Dubois, Leubus.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Leffmann, Kfm., Frankfurt.
Weisstein, Kfm., Hirschberg.
Dunzelt, Kfm., Berlin.
Weniger, Kfm., Schwedt.
Isecke, Kfm., Berlin.
Simon, Kfm., Bielefeld.
Köhler, Kfm., Aachen.
Spiruta, Kfm., Weißkirchen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Stablewsky, Rgutsbes., n. Fam., Zalesie (Posen).
Stephan v. Spieß, Consul, Warschau.
Frau Rgutsbes. v. Köckritz, Thiergarten.
Frau Rgutsbes. v. Raczynska, Posen.
Frau Rgutsbes. v. Lovicka, Posen.
Adamla, Kfm., Dresden.
Müllerheim, Kfm., Schwedt.
Arnade, Kfm., Reinerz.
Vesely, Kfm., Rohdauce.
Schumacher, Kfm., Schmiedeberg i. Riesengebirge.
Freude, Kfm., Seifhennersdorf.
Kerner, Kfm., Crefeld.
Eberwein, Kfm., Wernde.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Graf v. Pückler, Rittmeister u. Escadron-Chef, Ohlau.
Gottstein, Eisenbahn-Bau-Inspector, Beuthen.
Gentz, Ingenieur, Stettin.
Frambs, Fbrkb., Schweidnitz.
Grinzmuth, Forstmstr., Oels.
Bernard, Beamt. Washington.
Stegers, Beamter, Ober-Kempcyowitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Schubert, Auditeur, Glogau.
Fr. Hauptmann Liebeneiner, n. Tochter, Kotzenau.
Neumann, Kfm., Bischofswerda.
Rannefeld Kfm. Blankenburg.
Gebel, Fbrkt., Zedlitzheide.
Zechel, Kfm., Pirna.
Schneider, Ing., Kiew.
Bantlin, Kfm., Straßburg.
Schmidt, Kfm., Hamburg.
Hochstetter, Kfm., Berlin.
Walke, Buchhalt., Kreuzburg.
Fr. Wegner n. Tocht., Posen.
Taussig, Kfm., Aussig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Januar 1890.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 bz	102,00 bz
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,30 G	107,30 B
do. do.	3½	103,25 B	103,40 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,80 bz	106,50 bzG
do. do.	3½	103,50 B	103,40 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,55 B	100,50 B
do. Lit. A....	3½	100,55à60 bzG	100,55à65 bzB
do. Rusticale.	3½	100,55à60 bzG	—
do. Lit. C...	3½	100,55à60 bzG	100,55à65 bzB
do. Lit. D....	3½	100,55à60 bzG	100,55à65 bzB
do. altl.	4	101,00 B	101,20 B
do. Lit. A....	4	101,10 B	101,20 B
do. neue.....	4	101,10 B	101,20 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,10 B	101,20 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener..	4	101,10 bz	101,20 bzB
do. do.	3½	100à99,90 bzG	100,00à100,05bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,80 G	103,70 G
do. Landesclt.	4	—	101,50 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 B abgst.	101,50 B abgst.
do. do.	3½	100,65 bzG	100,75 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99à8,75à8,90bz	98,80Gkl 9,10b
do. Serie II.	3½	99à8,75à8,90bz	98,80Gkl.9,10b
do. do.	4	101,90 bz	101,90 bzB
do. rz. à 110	4½	111,75 bzB	111,70 B
do. rz. à 100	5	103,25 B	103,25 B
do. Communal.	4	—	101,50 bz

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	103,80 bzG
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,50 B	99,60 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,25 B	100,30 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.........	4	102,70 G	102,60 G
abgest.	dto. dto. v. 76.	4	102,70 G	102,60 G
abgest.	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,70 G	102,60 G

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

abgest.	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	102,70 G	102,60 G
abgest.	dto. dto. v. 79.	4½	103,50 B	103,50 B
abgest.	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,70 G	102,60 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.		
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	59,75 G	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	121,50 G	122,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	94,10 B	94,25 B
Italien. Rente..	5	94,50 B	94,60 Bkl.4,75bz
do. Eisenb.-Obl.	3	58,20 bzB	58,10 B
Krak.-Oberschl.	4	99,75 B	99,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,40 B bz
Oest. Gold-Rente	4	95,25 B	95,40 bzkl.5,90
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76,45 bz	76,50à40 bzG
do. do. A/O.	4⅕	76,20 bz	76,25 bz kl.6,75
do. Loose 1860	5	126,50 bz	126,50 B zq
Poln. Pfandbr..	5	66,80 bzG	67,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,90 bzB	61,75 bz
Rum. am. Rente	4	85,50 G	85,50 B
do. do. do.	5	98,10 bz	98,15 bzB
do. do. kleine	—	—	98,75à9,00 bz
do. Staats-Obl.	6	104,40 bz	105,00 bz
Russ. 1880er Anl.	4	94,20 G	—
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,25 B	71,15 bz
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,95à90bzG 90bz	17,90 bz
do. 400Fr.-Loose	fr	86à85,80 bz	86,00 B
Ung. Gold-Rente	4	88,20à8,00 bzkl.	88,10à8,00 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,70 B	99,60 G
do. Pap.-Rente	5	86,50 B	86,20 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	116,00 B	115,75 G
do. Wechslerb.	6	—	112,50 B	112,75 bzB
D. Reichsb. *)..	5⅖	—	—	—
Oesterr. Credit.	9$\frac{1}{16}$	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	133,80 ebz	134,00 B
do. Bodencred.	6	—	122,00 B	122,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 bz	130,00 bz
do. Strassenb.	7	—	143,00 B	143,00 B
do. Wagenb.-G.	9	—	180,00 B	180,00 B
Donnersmrckh.	3	—	98,00 bzB	97,50 G
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	161,75 bz
Kattow. Brgb. A.	—	—	146,50 à6,00 bz	148,50 à8,15 à8,75 bz B
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	122,50 bz	121,75 bzG
do. Portl.-Cem.	10	—	141,25 bz	141,00 bz
Oppeln. Cement	6	—	125,00 ebzB	125,00 B
Schles. C. Giesel	12	—	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	—	—	—
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	117,00 G	117,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind..	7⅔	—	abgst. 148 bzB	147,50 B
do. Cem. Grosch.	18½	—	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	200,00 G	201,00 B
do. do. St.-Pr.	9	—	200,00 G	201,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,75 bz	—
Laurahütte	6½	—	175,75 G	176,00 bzG
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	95,00 G	95,25à50bzG

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl. ..	173,25 bz	173,40 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	226,50 bz	227,25 bz

Wechsel-Course vom 15. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,35 B
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	6	8 T.	20,455B
do. do.	6	3 M.	20,23 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	226,00 G
Wien 100 Fl...	5	8 T.	172,75 G
do. do.	5	2 M.	171,50 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 16. Januar. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen..........	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste..........	18	30	17	60	16	30	15	80	14	80	13	30
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps..........	29	10	27	30	25	60
Winterrübsen ...	28	60	27	—	25	40
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	—	20	75	18	50
Hanfsaat........	—	—	—	—	—	—

Breslau, 16. Januar. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 16. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 179,00 Br., April-Mai 180,00 Br., Mai-Juni 182,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 69,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 49,50 Gd., 70er 30,00 Gd., April-Mai 70er 31,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 17. Januar:
Roggen 179,00, Hafer 166,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. Januar: 50er 49,50 70er 30,00 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.